

logie an den Schriften der Väter entwickelt hat¹⁷⁾. Einen weiteren Bereich aus dem geistigen Raum patristischer Theologie und Exegetik sucht seit geraumer Zeit Friedrich Ohly für die Mittelalter-Deutung zu erschließen¹⁸⁾, nämlich: die Sprache der christlichen Etymologie, die in ihrer mystischen Hintergründigkeit eine Sprache für sich ist, so gut wie unbekannt freilich und in den gängigen Wörterbüchern nicht zu finden¹⁹⁾.

Unser Verständnis des Mittelalters hängt am Verständnis der überlieferten Texte und mithin am Verständnis der Sprache. Wenn wir aber diese Sprache offenbar nur zum Teil kennen, wie können wir da hoffen, jene Texte und — dahinter — jene Welt richtig zu deuten? Das geschriebene Wort hat im Mittelalter seine spirituelle Transparenz²⁰⁾. Diese ihm innewohnende Perspektive ist nicht mehr die unsere; sich ihr anzu-bequemen, fällt schwer, und am meisten dort, wo sich der Blick auf ein scheinbar rein historisches Geschehen richtet. In diesem Sinne kann und will auch das Folgende nicht mehr als ein Versuch sein.

II.

In den alten historischen Aufzeichnungen des Klosters St. Gallen, in den sogenannten *Annales Sangallenses maiores*, steht unter dem Jahr 876 eine Notiz, die nebeneinander drei Fakten aufreihet: *Ludowicus pius rex Germaniae obiit. Wolo cecidit. Karolus secundus imperator cepit regnare*²¹⁾. Also zwei Nachrichten aus der Reichsgeschichte — Tod Ludwigs des Deutschen und Beginn der Kaiserherrschaft Karls des Kahlen — sowie, dazwischen eingeschoben, eine Lokalnachricht: die Nachricht vom Sturz — und offenbar tödlichen Sturz — eines Wolo.

¹⁷⁾ Vgl. etwa E. Auerbach, *Typologische Motive in der mittelalterlichen Literatur* (1953); dazu F. Ohly, *Vom geistigen Sinn des Wortes im Mittelalter*, ZfdA 89 (1958/59) S. 10.

¹⁸⁾ Ohly S. 12ff. Seine Studien (darunter auch die eben genannte) jetzt gesammelt vorliegend: F. Ohly, *Schriften zur mittelalterlichen Bedeutungsforschung* (1977), mit umfassendem Literatur-Rapport im Vorspann.

¹⁹⁾ Die mittellateinische Lexikographie erscheint allgemein wohl etwas zu einseitig auf das Phänomen der Neubildungen ausgerichtet. Immerhin kommt z. B. ein theologisch-allegorisch so befrachtetes Werk wie Ekkehards *Liber benedictionum* im „Mittellateinischen Wörterbuch“ ausgiebig zu Wort.

²⁰⁾ Ohly (wie Anm. 17) S. 11.

²¹⁾ *Annales Sangallenses maiores*, hg. von C. Henking, *Mitteilungen zur Vaterländischen Geschichte* (hg. vom Histor. Verein in St. Gallen) 19 (1884) S. 275.